

vom Kuh i Osman ist auf den Hinterflügeln kräftiger verdunkelt. Die Unterseite der ♂♂ variiert so gut wie gar nicht, bei den drei ♂♂ aus dem Tacht i Suleiman-Gebiet ist der Farbton der Basalbestäubung grünlicher. Auch bei den ♀♀ scheint die Variationsbreite gering. Lediglich bei den beiden ♀♀ vom Tacht i Suleiman ist die Basalbestäubung ausgedehnter.

Unterschiede gegenüber den verwandten Formen: Die ssp. *demavendi* nov. unterscheidet sich von der ssp. *ciscaucasica* nov. und ssp. *cyanea* Stgr. im wesentlichen durch die geringere Größe, den helleren, weniger violetten Blauton der Oberseitenfärbung der ♂♂ und die ausnehmend kräftige Basalbestäubung der Unterseite. Von der ssp. *pseudoxerxes* nov. ist sie durch die schmalere schwarze Bestäubung des Flügelrandes der Oberseite der ♂♂, durch die graue Tönung der ♂-Unterseite und durch die kräftige blaugrüne Basalbestäubung der Unterseite verschieden.

Verbreitung: Bisher nur aus den höheren Lagen des zentralen Elburs westlich des Demavend bekannt. (Schluß folgt.)

## Österreichische Forschungszentrale für Schmetterlingswanderungen, Haus der Natur, Salzburg.

Februar 1956.

### Rundschreiben Nr. 7.

Liebe Freunde, liebe Mitarbeiter!

Als der Sommer 1955 zu Ende ging, schien es, als ob sich in diesem nassen Jahr keine Falter auf große Wanderschaft begeben hätten. Also verblieb nur der Admiral, der vielleicht auf seinem Rückflug zu beobachten wäre. Da erhielt ich von der deutschen Wanderfalterzentrale (H. Wittstadt, Erlangen) ein Schreiben, in dem von großen Weißlingszügen, in NW-Richtung durch Bayern ziehend, die Rede war. Da der Ausgangsraum möglicherweise in Österreich war, suchte ich in der Folge möglichst viel Beobachtungsmaterial zu bekommen. Durch persönliche Schreiben und einen Aufruf bei der Entomologentagung in Linz (s. auch Ztschr. Wr. Ent. Ges., Nr. 11 vom 15. 11. 1955) gelang es, den gesuchten Ausgangsraum bald zu erkennen. Um möglichst viele Beobachtungen zu verwerten, mußte länger als üblich mit dem Rundschreiben zugewartet werden, und so hat sich die Zusammenstellung sehr verzögert. Den Herren, die durch ihre Beobachtungsmeldungen beigetragen haben, den Weißlingszug 1955 in seinem Beginn und seinem Ablauf zu erkunden, sei hiermit der allerherzlichste Dank gesagt.

### Bericht über die Weißlingswanderung 1955

Zunächst sei auf drei Meldungen, die aus dem Jahre 1954 stammen und diese Weißlingswanderung sozusagen ankündigen (s. auch Rundschreiben Nr. 6), hingewiesen.

**Innsbruck 8. August 1954**

Den ganzen Tag über Kohlweißlingsmassenflüge im Stadtgebiet, Richtung Ost—West. Auch Laien fiel dieser Kohlweißlingszug auf (s. auch Burmann, „Nordtiroler Wanderfalterbeobachtung 1954“ in Ztschr. Wr. Ent. Ges., Nr. 9 vom 15. 9. 1955).

**Jauerling, Wachau 6. August 1954**

Ein Zug *Pieris rapae* L. von Nordost nach Südwest fliegend, etwa 200 Stück, in Gruppen von 3 bis 8 Stück, ständig die Richtung haltend, durch 4 bis 5 Tage (Gratsch, Wien).

**Lunz am See 1954**

Ein ungeheurer Schaden von Kohlweißlingsraupen beobachtet (J. Bachinger).

Nehmen wir nun an, die Puppen dieser beobachteten und nicht beobachteten Weißlingsmengen, die, kaum parasitiert, gut durch den Winter 1954/55 gekommen waren, schlüpfen etwa im Mai 1955. Diese Falter dürften ihre Eier mehr in Gebirgs-gegenden oder in zur Donau führenden Tälern auf Hederich oder andere Kreuzblütler abgelegt haben. Die erste Raupengeneration lebt bekanntlich nicht auf Kohlpflanzen. Etwas verspätet begann dann anfangs August das Schlüpfen der Schmetterlinge der Herbstgeneration und ihre Suche nach Kohlfeldern zur Eiblage. Durch das schlechte Wetter in dieser Zeit zog sich das Schlüpfen bis gegen Ende August fort. Die Masse der Falter hat ohne Zweifel den Weg zur Donau als den bequemsten gewählt; der Kohlweißling zählt ja nicht zu den besten Fliegern. Außerdem mag ein gewisser Instinkt die Falter in die ausgedehnten Krautfelder der mehr ebenen Teile unseres Landes getrieben haben. Vielleicht hat dann die Wetterlage zu dieser Zeit die Tendenz gegeben, allmählich nach Westen abzubiegen.

Die Meldungen aus Niederösterreich lauten: In der Umgebung Wiens nichts beobachtet (Sterzl). Massenflug von Weißlingen in südöstlicher Richtung längs des Wiener Donaukanals bis zur Donau, Lobau (Koller). Massenauftreten von Raupen auf Kapuzinerkresse in einem Garten (Funk, Wien).

Keine Wanderung oder Schäden beobachtet (Novotny, Wien). Massenauf-treten von Raupen im Herbst in Lunz am See (Ruttner).

Die Meldungen aus Steiermark lauten: Raupen im Herbst sehr schädlich (Meier, Knittelfeld). Am 26. August 1955 um 14 Uhr vom Zug aus im Liesingtal einen ungewöhnlich langen und dichten Zug (2 km). Flug längs der Bahn gegen Westen. Falter im Abstand von kaum einen Meter. Es war buchstäblich alles weiß (Frau Preißbecker).

Die Meldungen aus Kärnten lauten: Bei Gärtnern und Landwirten als Schädling namhaft bemerkbar, so daß gebietsweise die Kraut- und Kohlernte sehr darunter litt. Es gab wohl empfindliche, wenn auch keine absoluten Totalschäden (Thurner, Klagenfurt).

Die Meldungen aus Salzburg: In der Umgebung Salzburgs auffällig viele Weißlinge im August. Vom Fenster aus konnte ich meist etwa 50 Falter zählen. Im September streifenweise starke Schäden am Kraut und Rettich, in St. Johann, Golling, Seekirchen (Mazzucco).

Die Meldungen aus Tirol: Kohlweißlinge spärlich. Von Zügen oder stellenweise massiertem Vorkommen konnte ich bei uns nichts bemerken; auch wurden mir keine Schäden bekannt. Im Gegenteil, so schöne unversehrte Krautäcker wie heuer sah ich in Innsbruck und Umgebung noch selten. Also ging der Zug wohl nicht über mein Arbeitsgebiet, denn Kohlweißlinge fallen jedem Menschen wohl gleich auf. Auch sind diese Kulturfolger ja gerade in der Nähe von Siedlungen am häufigsten. Auch im Gebirge konnte ich diese Art nicht häufiger als in normalen Jahren feststellen (Burmann, Innsbruck).

Nehmen wir noch die folgenden Meldungen aus dem Mühlviertel dazu, so nehme ich ein zentripetales Streben von einzelnen Weißlingsflügen der Donau zu, an. In Tirol begann dieses Streben erst nördlich der Kalkalpen, nachdem 1954 schon Flüge in Ost-West-Richtung abgewandert waren. Die weiteren Meldungen zeigen eine starke Massierung der Weißlinge in Oberösterreich.

Meldungen aus Oberösterreich: Attersee: Häufig wie immer. Mit Schiff Unteraach—Weißbach begegnet man stets einigen Dutzend Faltern, die von Nordwest nach Südost den See überqueren (5—7 km) (Preißbecker).

Attnang-Puchheim: Massen von Puppen an Randsteinen und Bäumen längs der Bundesstraße nach Salzburg (Skalnik).

Wels: Mitte August in der Umgebung Massenflug der Weißlinge. Ich konnte sie in großen Mengen auf Wiesen beobachten. Leider konnte ich nicht feststellen, wohin sie wanderten. Auch die Raupen, ungemein häufig, richteten mitunter große Schäden an Kulturen an (Schwarz).

Linz: Schwere Schäden (vollkommener Kahlfraß) auf mehreren Krautäckern in Linz-Bindermühl. Unter den Kohlweißlingen waren auch große Mengen von *P. rapae*-Raupen. Die verpuppungsreifen Raupen marschierten in Ost-West-Richtung über die Hanuschstraße, erreichten aber infolge des starken Verkehrs nur selten die andere Straßenseite (Reichl).

Linz-Nord, Raum Lichtenberg: 30. Oktober. Schwere Fraßstellen an Kraut durch scheinbar spätes Auftreten der Raupen von *P. brassicae* L. Trotzdem außergewöhnlich reicher Ertrag an Krautköpfen. (Nur die Außenblätter vernichtet.) Am Stamm eines am Rande eines Krautackers stehenden Apfelbaumes wurden 50 Puppen gezählt. Kokons der Schlupfwespen häufig (Kusdas).

Helfenberg-Mühlviertel: Massenhaftes Auftreten des Kohlweißlings in der zweiten Augsthälfte. Nach einigen Tagen bedeutend weniger. Auswanderungsrichtung unbekannt (Brunner).

Mühlviertel, 24. und 30. September: Bei Wanderungen durch das obere Mühlviertel wurden bei Aigen, Ulrichsberg, Lichtenberg, Klaffer, Schwarzenberg Totalschäden an rübenartigen Kohlpflanzen auf Äckern (die betreffenden Pflanzen werden dort allgemein als Kohlpinkel bezeichnet) festgestellt. Es waren von den befallenen Pflanzen nur mehr die Hauptrippen zu sehen. Kopffartige Kohlpflanzen wurden in geringerem Maße befallen. In großen Scharen krochen die verpuppungsreifen Raupen auf den Wegen, an Zäunen und Hauswänden empor. Stellenweise wurden zahlreiche parasitierte Raupen (*Microgaster* sp.) beobachtet (Klimesch, Linz).

Mühlviertel, Selker bei Pregarten: Massenhaftes Durchwandern aus Nordost nach Süden. Zuerst Anflug auf Kleeblüten, hernach Eiablage an Krautpflanzen. Massenhaftes Auftreten von Raupen als Folge (Golda).

Vöcklabruck: Eine Wanderung im Jahre 1955 konnte ich nicht beobachten. Dagegen beobachtete ich in allen Teilen Oberösterreichs, Vöcklabruck, Innviertel, Mauthausen, Perg usw. eine arge Raupenplage. Weißkraut, Kren, Rettich waren kahlgefressen, so daß die Stengel und Blattrippen wie Skelette aussahen. Blaukraut blieb verschont. Die Ursache ist mir nicht bekannt, vielleicht liegt dies an einer chemischen Substanz des Blaukrautes. Puppen konnte ich zwischen Steyregg und St. Georgen und Gusen in Mengen an Obstbäumen, namentlich an Straßenrändern oft über 2 bis 3 Dutzend an einem Stamm zählen. Die Raupen legen zur Verpuppungsstelle Strecken von über 50 m zurück, über Wiesenstreifen, die den Acker von den Bäumen trennen (Foltin).

Mühlviertel: Im Mühlviertel nördlich von Linz beobachtete ich im Oktober 1955 mehrfach weitverbreitete Flurschäden an den angebauten Kohlarten, so daß nur noch Blattrippen die Kohlköpfe statt der üblichen Blätter umgaben (Weiler).

Linz-Süd: Raum Leonding-Hart. Massenwanderung von Raupen über die Straße Linz—Pasching in beiden Richtungen. Dauer wenigstens 10 Tage um Mitte September (Adam).

Auf dem ganzen Weg St. Florian bis Eferding (Prambachkirchen) sehr viele Kohlweißlinge. Auf der ganzen Strecke war der Kohl stark zerfressen. Blätter, die nicht direkt am Krautkopf anlagen, waren nur mehr ein Gerippe. Ein alter Bauer sagte, er glaube, daß der Kohl heuer so stark zerfressen wäre, weil es „heuer sehr wenige Wespen“ gibt (Ebetshuber).

Während der Sommermonate Juli—August—September war ich in Engelhartzell im Donautale beschäftigt. Engelhartzell liegt am südseitigen Donauufer. Am nordseitigen Donauufer befindet sich die bayerische Grenze (etwa 800 m Entfernung). Von Mitte Juli bis Anfang August beobachtete ich, wie *P. brassicae*-Falter ganz normalen Umfanges, zum Teil vereinzelt, so wie jedes Jahr nicht allzu häufig, donauaufwärts flogen. Von Mitte bis gegen Ende August änderte sich dies aber schlagartig. *P. brassicae*-Falter flogen um diese Zeit nun in großer Anzahl, ich kann mich nicht erinnern, jemals derartig viele Falter gesehen zu haben. Sie flogen in ziemlich niedriger Höhe, meist 2 bis 3 m, donauaufwärts in Richtung Passau. Im Laufe des September war auf sämtlichen Äckern, auf denen Kohl oder Rüben angebaut war, Kahlfraß zu bemerken. Ich sah tausende und abertausende Raupen von *brassicae*. Im Raume Engelhartzell—St. Ägidi—Esternberg war nirgends ein Feld mit Kohl oder Rüben, das nicht Kahlfraß aufwies. Derartigen Kahlfraß sah ich auch bei Exkursionen im Mühlviertel in der nächsten Umgebung von Linz, Katzbach-Pulgarn, Steyregg-Pfeningberg. Von anderen Entomologen erfuhr ich, daß auch in weiten Gebieten des Mühlviertels Kahlfraß durch *P. brassicae*-Raupen aufgetreten ist. Auch in der Welser Heide zwischen Linz und Marchtrenk sowie im Eferdinger Becken konnte ich Kahlfraß beobachten. Auffallend war, daß am Pfeningberg bei Linz Äcker mit Rübensaat teilweise keinen Kahlfraß aufwiesen. Worauf dies zurückzuführen ist, weiß ich nicht. Vielleicht durch chemische Vernichtung der Raupen.

Im Oktober 1955 sammelte ich für Dr. Reichl, Linz, *P. brassicae*-Puppen auf dem Pfenningberg. Ich konnte an zwei Stämmen von Birnbäumen etwa 440 Stück Puppen, die alle einwandfrei waren, finden. Eine noch größere Zahl waren gestochen und durch die gelben Eitönchen gezeichnet. Die beiden Birnbäume hatten einen Durchmesser von etwa 60 cm. An Steinen, Zäunen und Felsen sah es ähnlich aus. Dabei waren Kohl- und Rübenäcker erst in etwa 400 bis 500 m Entfernung. Zwischen diesen Äckern befanden sich nur Wiesen. Mitten im Hochwald auf dem Pfenningberg fand ich Puppen an Felsen und Steinen in großer Anzahl. Auch an Eichen, Buchen und Fichtenstämmen. Die Entfernung von diesem zum Teil ziemlich ansteigenden Nordwesthang bis zu den nächsten Äckern betrug etwa 300 m. Wie mir Bauern auf dem Pfenningberg mitteilten, war jung und alt mit dem Einsammeln von *brassicae*-Raupen im August bis anfangs September beschäftigt. Die Raupen sammelten sie in großen Eimern und verbrannten sie. Trotzdem konnte man nicht Herr der Lage werden. In einigen Tagen seien wieder genau so viel Raupen auf den Feldern gewesen.

Abschließend möchte ich noch bemerken, daß mit *P. brassicae* auch *P. rapae* in Menge auftrat, aber letztere nicht das Ausmaß von *brassicae* annahm (Auer, Linz).

Bayerisches Grenzland: Ende August—September sah ich im Raume Altötting—Burghausen—Mühldorf auf den Krautfeldern riesige Mengen von Kohlweißlingsraupen und sehr viele Falter. Die Raupen verursachten teilweise Kahlfraß an den Kulturen (Hörl).

Der österreichische Raum im Dreieck zwischen Salzburg, entlang der nördlichen Kalkalpen ostwärts bis zur Donau und dann westwärts bis Passau muß von den zuerst schlüpfenden Falterweibchen mit Eiern auf den Kohlfeldern bedacht worden sein, während später schlüpfende Falter gezwungen waren, allmählich darüber hinaus ihre Eier abzulegen. So muß schließlich auf bayerischem Boden der Eindruck einer großen Wanderung hervorgerufen worden sein. Hören wir einen Auszug aus den Meldungen der bayerischen Wanderfalterzentrale, H. Wittstadt, Erlangen:

Im August 1955 hatten wir ausreichend Gelegenheit, einen riesigen Flug von Weißlingen über unsere Heimat wegziehen zu sehen. Die Erscheinung war so auffallend, daß sogar die Tageszeitungen darüber berichteten. Infolge der ungemein wechselnden Witterung wurde allerdings die Beobachtung dieser Erscheinung für uns nicht leichtgemacht, und es konnte aus diesem Grunde nicht ein völlig lückenloses Material beigebracht werden. Aber es dürfte sich aus den nachfolgenden Angaben doch ein einigermaßen übersichtliches Bild ergeben.

Um Erlangen setzte der Durchflug am 2. August schlagartig ein. Trotz der schlechten Wetterlage an diesem Tage konnten im ganzen Talgrunde Falter von *brassicae* und *rapae* in wechselnder Flugrichtung festgestellt werden. Vom 7. und 8. August an setzte dann ein Massenflug ein, wie ich ihn in meinem jahrzehntelangen Sammelleben noch nie erlebte. Am 12. August dürfte bei uns der Höhepunkt des Durchfluges erreicht worden sein. Die Falter flogen in Massen im ganzen Gelände und auch überall auf den Straßen der Stadt und der Ortschaften. Die Flughöhe war fast immer sehr niedrig, kaum einen Meter über dem Boden. Im ganzen war bei stundenlangter Beobachtung eine langsame, aber stetige Fortbewegung durch den Verlauf des Tales, also in Nordrichtung, zu erkennen. Um die Frage der Flugrichtung einigermaßen studieren zu können, markierten wir nur im Erlanger Raum und beschränkten uns in den anliegenden Gegenden ausschließlich auf die Beobachtung markierter Falter. Über 800 Weißlinge wurden rechts unten auf den Flügeln grün gezeichnet. In einer Entfernung von 15—35 km wurden Falter sicher wiedererkannt, und zwar nördlich vom Markierungsort. Der Durchzug hielt dann in wechselnder Stärke, sicher infolge der Witterung, bis zum 23. August an. Nun flaute er sichtlich ab, brachte aber an manchen schönen Tagen wieder größere Mengen der Weißlinge, wohl Nachzügler. Erst am 8. September konnte die Beendigung des Vorganges erkannt werden. Die Zahl der am Durchflug beteiligten Weißlinge war ungemein hoch, sie dürfte nach vorsichtiger Schätzung wohl mehr als eine Million betragen haben.

Wenn man auf der Karte und nach den Daten die Meldungen — rund 200 — überschaut, dürfte die Annahme berechtigt sein, daß der riesige Weißlingszug vom

österreichischen Donaubecken nach Westen zu wanderte und sich dann, noch in massierter Form, ins bayerische Gebiet wandte. Im Raume zwischen Eferding (Öst.) und Passau drehte er sich, dabei immer den Flußtälern folgend, mehr nach Nordwest und breitete sich dann fächerartig immer weiter nach den verschiedensten Richtungen aus. Doch blieb für einen größeren Zugteil auch weiterhin die nördliche Richtung unverkennbar. Infolge der ständig in den überflogenen Gebieten sich absondernden, stationär werdenden Tiere verringerte sich allmählich die Falterzahl des Zuges. Er ging aber noch bis über Mitteldeutschland hinauf und seine letzten Reste scheinen nach den leider wenigen Meldungen, die uns bisher aus diesen Gegenden erreichten, auch noch im norddeutschen Raume bemerkbar geworden zu sein.

### Zusammenfassung:

1. Es ist beachtenswert, daß Abwanderungen im Entstehungsraum fast nicht beobachtet werden. So ist auch z. B. die *Heliothis-scutosa*-Wanderung in Niederösterreich nicht beobachtet worden (s. Rundschreiben Nr. 5). Das Abfliegen von Faltermassen springt eben weniger in die Augen als das Durchfliegen. Daher ist es ratsam, auch das Massenauftreten von Faltern zu beobachten und der Zentrale zu melden. Auf Anregung des Herrn Burmann habe ich schon im 6. Rundschreiben darauf hingewiesen. Es ist auch bezeichnend, daß der Anstoß zur Erkundung des Weißlingszuges 1955 von der deutschen Zentrale, H. Wittstadt, Erlangen, ausgegangen ist, als die Weißlingswanderung schon im vollen Gange war.

2. Der Kohlweißling ist kein echter Wanderfalter, wie etwa der Distelfalter. Durch gelegentliche Massenvermehrung ist er gezwungen, in großen Flügen auf Suche nach Kohlfeldern zu gehen und täuscht daher eine Wanderung vor. Als bequemer Flieger benützt er Leitlinien, wie Täler, Einschnitte und Flußläufe usw. für seine Vorstöße. Hindernisse veranlassen die Weißlinge zur Richtungsänderung ihres Fluges, doch scheinen Wind und Wetter und morphologische Gegebenheiten eine allgemeine Flugrichtung zu bestimmen. Ähnlich große Wanderungen wie 1955 werden aus den Jahren 1937 und 1947 gemeldet. Ansonsten gab es meist Weißlingswanderungen lokaler Natur im bayerisch-österreichischen Raum. Weißlingszüge sind von der norddeutschen Ebene her schon lange bekannt und von Prof. Blunck-Pech eingehend untersucht und bearbeitet worden. Prof. Blunck-Pech sagt (nach dem deutschen Wanderfalterbericht), daß der Pieridenflug 1955 der erste beobachtete Einflug in süddeutsches Gebiet aus dem Osten wäre. Auch der anschließende Vorstoß nach Norden wurde noch nie bisher beobachtet.

3. Die Verhaltensweise unserer beiden Kohlweißlinge im zumeist gebirgigen Teil Österreichs ist sicher auch durch Generations- und Futterwechsel bestimmt. Gebirgstäler mit den spärlichen Kulturen bieten der zweiten Generation bei starker Vermehrung keinen Lebensraum mehr, so daß es zur Abwanderung kommen muß. Wanderungen von Tal zu Tal über Pässe, Scharten und Übergänge über Bergrücken wurden wiederholt beobachtet, 1949 im August traf ich im hintersten Habachtal (Salzburg) knapp unter dem Gletscher bei 2300 m eine auffällige Menge von Kohlweißlingen an. Daß 1955 aus den bayerisch-österreichischen Kalkalpen sowie aus dem Granitplateau nördlich der Donau eine Unzahl kleinerer Flüge von Weißlingen in die mehr ebenen Teile Oberösterreichs wanderten, ist anzunehmen. Da aber Inn- und Traunviertel von den dortigen Weißlingsvölkern bereits besetzt waren, mußte es zu einer Stauung und folgender Auswanderung nach Westen kommen, da der Druck von Norden, Osten und Süden kam. Eine Verstärkung dieser Annahme könnte auch dadurch entstanden sein, daß aus dem Raum Agram über Steiermark einerseits nach Kärnten, andererseits über die niederösterreichisch-oberösterreichischen Gebirge Weißlingsflüge zuwanderten. Diesbezügliche Beobachtungen liegen jedoch nicht vor. Eine mögliche Zuwanderung über das Burgenland oder über Südtirol konnten wir nach den vorliegenden Meldungen nicht annehmen.

4. Die Parasitierung der Puppen wird sehr verschieden beurteilt, doch scheint festzustehen, daß sowohl im österreichischen als auch im bayerischen Raum auffällig viele Puppen gesund waren, in Prozenten ausgedrückt etwa 30—50% gesunde Puppen zur Überwinterung kamen. Was die Spechte, Meisen und sonstige Feinschmecker nach diesem strengen Winter übrig lassen, wird im Mai 1956 offenbar werden. Eine Überprüfung der noch vorhandenen Puppen im Frühjahr wird sich empfehlen und die Forschungszentrale bittet gegebenenfalls um Nachricht.

### Der Admiral

Stärker als in den vergangenen Jahren trat dieser Falter 1955 in Erscheinung. Dies meldet auch die deutsche Falterzentrale.

Burmans, Innsbruck. Auffallend häufig. Bereits im April und Mai, häufiger als sonst. Überall. Dann aber von Ende August bis Mitte November, mit einem Maximum des Fluges von Mitte September bis Mitte Oktober, oft in großer Zahl, aber nie eine Zugrichtung erkennbar.

Wihr, bayr. Grenzland, Traunstein. 22. März 1955. Ein überwintertes Stück gesichtet. Vom 5. August bis 20. Oktober 14 Stück beobachtet. Am 22. Oktober bis 7. November 4 Stück, 3 davon in Überwinterung im Dachboden. Der Admiral kam hier 1955 viel häufiger zur Beobachtung als 1954.

Erik v. Pflanzler, Ötztal, Tirol. 1 Stück am 8. August 1955 Niederntal, etwa 2000 m. Auch Dr. Klima (Zoolog. Institut, Innsbruck) beobachtete *P. atalanta* L. im Samoargebiet, 2500 m. Ab Mitte September bis heute konnte ich fast täglich Stücke beobachten, von 1900 m bis über 3000 m. Am 22. September lagen etliche auf dem Niederjochferner. Am 3. Oktober sah ich dreimal je ein Stück in etwa 3000 bis 3400 m. Aufgefallen ist mir, daß ich *P. atalanta* ausschließlich im Niederntal, die Distelfalter nur im Rofental/Hochjoch gesichtet habe. Sämtliche von mir gefangenen oder untersuchten Falter trugen keine sichtbare Markierung.

Sterzl. Einen Falter auf 2600 m, Gurgler Ferner, am 18. August gesichtet.

Ing. Sokop, Lungau. Mitte September 1955 am Joch östlich des Königstuhls zahlreiche Admirale und kleine Fühse, die nach Süden flogen, beobachtet.

Preißer, Unterach a. A. Vom August bis Oktober auffallend häufig, doch nirgends massiert, oder in eiligem Reiseflug. Keine einheitliche Flugrichtung feststellbar.

Mazzucco, Salzburg. Am 2. Oktober fliegen Falter südwärts über die Wiesen in der Umgebung Salzburgs.

### Der Distelfalter

Der Falter erholt sich seit 1952 nur sehr langsam, doch ist er häufiger als in den vergangenen Jahren gesichtet worden. Aus den rund 20 Meldungen geht hervor, daß ein erkennbarer Einflug im Juni erfolgte. Burmann, Innsbruck, meldet den Einflug für die 1. Hälfte Juni, während Sterzl, Wien, die 2. Hälfte Juni angibt. In Salzburg dürfte der Einflug am 26. Juni erfolgt sein (Föhnwetter). Am 3. Juli sah ich zwei vollkommen abgeflogene Exemplare auf dem Gaisbergplateau. Eine erste Welle ist offensichtlich nicht über die Alpen gekommen oder es sind einzelne Falter mit der zweiten Welle nach Norden gezogen. In Südtirol war der Falter zahlreich im Juni (Burmann).

Meldungen gingen noch ein über *Vanessa urticae* L., *Acherontia atropos* L., *Macroglossum stellatarum* L., *Colias edusa* F., *Plusia gutta* F., *Caradrina exigua* Hb., *Agrotis plecta* L. und *Plusia chrysitis* L. Der Windenschwärmer und die Gamma-Eule sind stärker in Erscheinung getreten. *Leucania vitellina* Hb. wurde auffälligerweise in Salzburg schon am 13. Mai 1955 und in Innsbruck am 27. Juni 1955 gefangen.

### Was ist ein Wanderfalter?

Herr Amanshauser hat in seinem Artikel in Heft 10 vom 15. Oktober 1955 der Ztschr. Wr. Ent. Ges. es „merkwürdig“ gefunden, daß wir keine Definition über die Wanderfalter gaben und „offenkundig in Verlegenheit waren“, dies zu tun. Auch die folgenden Zeilen befassen sich wenig liebevoll mit den Wanderfalter-„Autoren“. Dazu haben wir folgendes zu erwidern:

1. Wir sind durchaus nicht in Verlegenheit, wandernde Falter zu erkennen und beobachten mit einem großen Stab von Beobachtern in fast allen Ländern Europas die jeweils auftretenden großräumigen Bewegungen von gleichartigen Faltermassen. In den vergangenen Jahren haben wir anerkennenswerte Erfolge zu verzeichnen. Definitionen oder theoretische Erörterungen, wie sie Herr A. meint, lehnen wir am Beginn unserer Forschungen ab und überlassen sie den zuständigen Wissenschaftlern, die sie nach jahrzehntelangen Erfahrungen vielleicht einmal geben werden.

2. Auf Grund welcher Falterarten Herr A. seine Kategorien von Wanderfaltern aufstellt, ist nicht ersichtlich und erscheint unsererseits als offenkundige Verlegenheit. In diesem Zusammenhang raten wir nochmals, den Artikel von

G. Warnecke, Hamburg, in Heft 7/10, 1950 dieser Zeitschrift zu lesen, dem nach unserer Meinung nichts mehr hinzuzufügen ist.

3. Zu unseren Forschungen seien uns Arbeitshypothesen gestattet. Auch schrecken wir nicht zurück zu behaupten, daß ein Falter über einen Paß fliegt, wenn wir auf der einen Seite beobachten, daß er aufwärts flog und auf der anderen Seite talwärts.

4. Wortschöpfungen wie „Katastrophenwanderung“ lehnen wir ab. Solche „Katastrophenwanderfalter“ oder etwa „Kreisflugwanderfalter“ mögen als Aprilscherz gelten. Uns sind auf jeden Fall einfache Beobachtungsmeldungen lieber und dienen der Sache am besten.

### Schlußbetrachtung

Auch das Jahr 1955 hat für die Wanderfalterzentrale wieder wertvolle neue Erkenntnisse gebracht. Die Folgen der Weißlingsinvasion 1955 sollten durch recht viele Meldungen im Jahre 1956 ergänzt werden. Unter Umständen ist mit einer starken Weißlingsplage 1956 zu rechnen und es wäre angebracht, wenn die zuständigen Stellen davon Kenntnis nehmen wollten, um rechtzeitig Vorkehrungen zu treffen. Weiters ist ein stärkeres Auftauchen des Admirals zu erwarten. Wir bitten aber auch alle anderen Wanderer zu beobachten, besonders die Gamma-Eule. Die Markierung konnte 1955 aus technischen Gründen nicht durchgeführt werden. Wir danken allen, die ihr Interesse an unserer Arbeit bekundet haben, besonders aber der Hohen Österr. Akademie der Wissenschaften, die uns zur Erforschung besonderer Probleme für 1956 Hilfe zugesagt hat.

Wir wünschen viel Erfolg im Jahre 1956!

Mit herzlichen Grüßen

Karl Mazzucco

Leiter der W. Z., Salzburg, Siezenheimerstr. 70.

### Literaturreferat.

**Inoue Hiroshi: New Geometridae from Japan. I.** „Kontyû“, herausgegeben von der Entomological Society of Japan, Vol. 22, Nr. 1/2, Tokyo 1954, p. 29—35, 10 Fig. Die in englischer Sprache mit japanischem Resümee abgefaßte Arbeit bringt eine Anzahl von Neubeschreibungen, die zumeist nach größerem Serienmaterial von verschiedenen Lokalitäten der japanischen Inseln aufgestellt und durch Genitaluntersuchungen, die sich auch auf verwandte Arten erstreckten und deren Einzelheiten abgebildet sind, festgelegt wurden. Es sind dies: *Chlorissa macrotyro*, bei *amphitritaria* Obthr., *Gelasma fuscofrons*, zunächst *ambigua* Butl., *Scopula analogia*, sehr ähnlich *prouti* Djakonov, *Sc. takao*, eine bisher verkannte und mit *apicipunctata* Chr. zusammengeworfene Art, *Baptria tibiale hiroobi*, *B. tibiale aterrima* ab. *shiroobi*, *Physetobasis triangulifera*, nahe *dentifascia* Hmps., *Xanthorhoë dentipostmediana*, aus der *ferrugata*-Gruppe zunächst *rectantemediana* Wehrli, *Coenotephria albicomis*, nächst *umbriifera* Butl. und schließlich *C. anomala*, im äußeren Erscheinungsbild etwas an *Electrophaes corylata* Thbg. erinnernd, mit gegenüber den anderen paläarktischen *Coenotephria* stark abweichenden Genitalien. Die systematische Stellung der letztgenannten Art erscheint daher wohl noch klärungsbedürftig. Reisser.

**Thurner Josef: I. Nachtrag zu „Die Schmetterlinge Kärntens und Osttirols“.** Carinthia II, 65. Jg., Klagenfurt 1955, p. 174—192. (Sep.) Seit der 1948 erschienenen Landesfauna Thurners (vgl. Referat Z. W. E. Ges., 32. Jg. 1947, p. 149, ausgegeben 1948) sind so zahlreiche Neufunde im behandelten Gebiet gemacht worden und haben sich sonstige bemerkenswerte Ergänzungen, teilweise auch Streichungen und Berichtigungen ergeben, daß dieser Nachtrag vollauf gerechtfertigt ist. Es sind der Fauna 33 Arten einzufügen, auch haben die Kenntnisse über den Bestand an *Psychidae* s. l. dank der intensiven Forschungsarbeit Sioders eine bedeutende Erweiterung erfahren, was sich nun auch im nachgewiesenen Artenbestand dieser Familie auswirkt. Leider ist es jedoch noch immer nicht möglich gewesen, auch eine zusammenfassende Darstellung der sog. Micro-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift der Wiener Entomologischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1956

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Mazzucco Karl sen.

Artikel/Article: [Österreichische Forschungszentrale für Schmetterlingswanderungen, Haus der Natur, Salzburg. 7. Rundschreiben. 89-95](#)